

WEITBLICK



Verband Reale Bildung
Landesverband Saarland e.V.



- **MEIN MUTIGER WEG – Moderne Berufsorientierung, die Schüler:innen begeistert**
- **Das Berufsorientierungsprogramm BOP**
- **Azubi-Speed-Dating**
- **Die Schülerfirma der GemS Bruchwiese**



ÖFFENTLICHER DIENST

**IHR KÜMMERT
EUCH UM
STRUKTUR**

**WIR STRUKTURIEREN
EURE VORSORGE**



Ihr für uns. Wir für Euch.
Das **Füreinander** zählt.



Debeka
Versichern und Bausparen

INHALT

3	Editorial	14	Per Speed-Dating zum Praktikumsplatz	24	Bundesvorstandssitzung des VDR
5	Moderne Berufsorientierung	16	Das Schülerfirmenprogramm von Junior	25	VRB Saarland in Ingelheim
6	Berufsberatung	17	Schüler-Firma "Goethe-Schaffer"	24	VRB Saarland in Stuttgart
8	Berufsorientierungsprogramm	18	dbb-aktuell	25	Pressemitteilungen
10	Jugendliche auf der Suche nach einem eigenen Lebensentwurf				

EDITORIAL



Liebe Mitglieder,

mittlerweile bestimmt nicht mehr Corona unser Geschehen in der Schule und wir müssen uns nicht mehr vordergründig mit Schutzmaßnahmen beschäftigen. Jedoch hat Corona den Stein zum Rollen gebracht, dass Schulen in den Fokus der Medien und der Politik rückten. Marode Gebäude, zum Teil unhaltbare hygienische Zustände auf den Toiletten, kaltes oder gar kein fließendes Wasser in den Klassenräumen, undichte Fenster, häufig keine digitale Infrastruktur... eine lange Zeit hat dies die mediale Aufmerksamkeit erregt. Abgelöst wurde das Thema nun durch den nicht mehr zu ignorierenden Lehrermangel. Beauftragte Experten der KMK verfassten ein Gutachten, um den Lehrermangel zu kompensieren und erzeugten Unverständnis, Fassunglosigkeit und Missachtung dem Beruf des Lehrers gegenüber. Mittlerweile mussten die Experten eingestehen, doch nicht ganz das Thema der Teilzeitregelungen mit der gebührenden Sorgfalt behandelt zu haben. Sie beachtetten u.a. nicht ausreichend, dass Referendare nicht in Teilzeit in den Schulen arbeiten. Sie absolvieren, entsprechend ihrem Plan zur Erlangung des Studienabschlusses für ein Lehramt, ihren Vorbereitungsdienst nicht mit vollem Stundendeputat. Die Rückstände, die die Schüler in den unterschiedlichen Bildungsbereichen aufweisen, lassen sich nur bedingt mit

der Corona Pandemie erklären. Erneut bestätigten die unterschiedlichen Studien u.a. Pisa/ IQB, ebenso wie das SWK-Gutachten die sinkenden Leistungen unserer Schüler in den Fächern Deutsch und Mathematik. Eine negative Entwicklung lässt sich jedoch schon seit etwa 2010 abbilden.

In unserer heutigen Ausgabe des „Weitblicks“ wollen wir das Augenmerk auf ein weiteres Problem richten. Zunehmend wird ein Fachkräftemangel im Handwerk sichtbar. Freie Ausbildungsstellen können oft nicht mehr mit Interessenten besetzt werden, da entweder die Voraussetzungen beziehungsweise die Interessenten fehlen. Jahrelang wurde der Fokus in den Schulen auf die Förderung der Schüler zur Erreichung des Abiturs gelegt.

Mittlerweile findet ein Umdenken statt. Die Attraktivität des Handwerks wird wieder mehr in den Blick genommen und der Ausspruch „Handwerk hat goldenen Boden“ erlebt eine Renaissance. In unserer Ausgabe zeigen wir verschiedene Einrichtungen und Hilfen, die den Schülern einen Übergang in die Arbeitswelt erleichtern sollen.

Schulen bieten im Unterricht Fächer wie: Beruf und Wirtschaft an, in dem die Schüler lernen, wie zum Beispiel Bewerbungen geschrieben werden. Arbeitslehre Unterricht fördert die Fähigkeit zu praktischen Tätigkeiten in den verschiedenen Bereichen wie: ko-

chen, Holzverarbeitung, Umgang mit verschiedenen Arbeitsmaterialien und vieles mehr. Praktika in den verschiedenen Klassenstufen sollen Schülern ermöglichen, einen Einblick in das Arbeitsleben zu erhalten. Die Möglichkeit ein berufsorientiertes Praktikum wöchentlich an einem Schultag bestimmten Schülergruppen anzubieten, wurde genutzt, ist zum Teil aber durch Corona ausgebremst worden.

Schülerfirmen haben sich gegründet und verbinden handwerkliche mit ökonomischen Tätigkeiten. Hier liegt auch ein großes Potenzial zur Inklusion, da ein großer Teil der Schüler gute Fähigkeiten in diesem Bereich haben, die unterschiedlich entwickelt werden können. In unserem Weitblick finden Sie Beispiele, wie Schülerfirmen in unterschiedlichen Schulformen die Schüler sehr motiviert und ihnen Freude am Handwerk vermittelt.

Erfahrungen von gestandenen, ehemaligen Berufstätigen werden den Schülern nahegebracht. Senioren vom „Senioren Experten Service“ zeigen Schülergruppen Lebensperspektiven auf und lassen sie von ihrem gewaltigen Erfahrungsschatz profitieren. Neben diesem Generationenaustausch ist hier auch der soziale Umgang beidseitig sehr gewinnbringend.

Berufsorientierung erfolgt auch außerhalb des eigentlichen Schulgebäudes.

Fachkräfte und Lehrkräfte zeigen Schülern in zentralen Ausbildungsstätten einen kurzen Querschnitt durch bestimmte Handwerksberufe. Die überwiegend positiven Resonanzen der Schüler bestätigen den Sinn dieser Maßnahmen auf ihrem Weg der Berufsorientierung und Berufsfindung. Besonders großen Anklang fand eine neuartige Form von Werbung zukünftiger Auszubildenden in Form eines Speed-Datings, welches an der Bruchwiese durchgeführt worden ist.

Berufsberater unterstützen angehende Schulabgänger in und außerhalb der Schule bei der Ausbildungssuche und versuchen Orientierungshilfen zu geben und konkrete Ausbildungsstellen zu vermitteln. Hier offenbaren sich jedoch auch nicht selten eine mangelnde Einsatzbereitschaft und Mitarbeit einiger Schulabgänger.

Die Ausbildung von Sekundärtugenden wie: Pünktlichkeit, Disziplin, Zu-

verlässigkeit, Höflichkeit ...ist ein wichtiger Bestandteil im Unterricht aller Fächer. Hier ist aber auch die Politik gefordert, die Lehrer mit notwendigen Maßnahmen zu unterstützen.

Erfreulich ist die Entwicklung, dass sich aus der Wirtschaft heraus, neue Wege zur Lehrlings- oder auch Berufsfindung öffnen.

Der Kreis Saarlouis will mit „Trainion“, einem digitalen Portal, Jugendlichen helfen, Ausbildungsstellen, Praktika oder auch einen Job zu finden.

Start up wie: Mein Mutiger Weg bieten „Moderne Berufsorientierung, die Schüler:innen begeistert“. Deutschlandweit agieren junge Leute unter der Vision: „Wir träumen von einer Gesellschaft voller Mutmacherinnen und Mutmacher. Eine Gesellschaft, in der der Großteil aller Menschen motiviert aufwacht, gerne zur Arbeit geht und abends erfüllt einschläft. Eine Gesellschaft, die geprägt ist von Respekt,

Toleranz und gegenseitiger Wertschätzung. Und dafür arbeiten wir jeden Tag.“

Unser Weitblick zeigt Ihnen große Anstrengungen, die täglich in den verschiedenen Bereichen getätigt werden, eine Anschlussfähigkeit an den Arbeitsmarkt für unsere Schüler zu erreichen. Natürlich gibt es noch weitere Beispiele für Aktivitäten, die noch nicht genannt wurden. Jedoch müssen weitere Impulse und Unterstützungsangebote aus der Politik und Wirtschaft kommen, denn unsere Lehrer an den Schulen haben unter den vorherrschenden Gegebenheiten kaum oder keine freien Ressourcen mehr.

Herzliche Grüße
Karen Claassen

Moderne Berufsorientierung, die Schüler:innen begeistert

MEIN MUTIGER WEG ist ein preisgekröntes Start-up mit einer einfachen Idee: Junge Menschen, die als Mutmacher andere junge Menschen für ihre Zukunft begeistern. Aus dieser Idee ist seit 2018 etwas Großes entstanden. Als zertifizierter Bildungsträger haben sie bisher mit über 270 Partnerschulen in ganz Deutschland zusammengearbeitet und konnten über 30.000 Schüler:innen dabei helfen, ihren eigenen mutigen Weg nach der Schule zu entdecken.

"Wir ermutigen
Schüler:innen, ihren
eigenen Weg zu gehen."

♥ MEIN MUTIGER WEG

Moderne Berufsorientierung an deutsche Schulen zu bringen ist für MEIN MUTIGER WEG eine *Herzensangelegenheit*. Dabei kombinieren sie Elemente klassischer Berufsorientierung mit Elementen der Persönlichkeitsentwicklung und der positiven Psychologie. Mit ihren Mutmacher-Programmen begleiten sie Schüler:innen nicht nur dabei, die großen Fragen der Zukunft mutig anzugehen, sondern sich auch persönlich besser kennenzulernen.



Die Schüler:innen erarbeiten in der *Präsenzveranstaltung* fünf Schritte für ihren eigenen mutigen Weg. Dabei lernen sie ihre Stärken und Entscheidungskriterien für die Berufswahl kennen, aber auch wie sie ihr Selbstvertrauen aufbauen und mit Ängsten umgehen können.

Vertieft werden können diese Inhalte durch digitale Angebote und auf dem Traumjob Campus. Der Traumjob Campus ist die deutschlandweit erste digitale Plattform für schülergerechte Berufsorientierung - entwickelt von Schüler:innen für Schüler:innen. Mit altersgerechten und hochwertigen Erklärvideos werden die jungen Menschen auf Augenhöhe angesprochen und erlangen Wissen, welches es in der Berufswelt von Morgen braucht.

"Wir haben MEIN MUTIGER WEG gegründet, weil wir wissen, wie schwer es für junge Menschen herauszufinden ist, welcher berufliche Weg zu ihnen passt. Wir wissen aber auch, welchen Impact die richtige Studien- und Berufswahl auf alle Lebensbereiche haben kann. Wir haben erlebt, welche unglaublich positive Energie freigesetzt wird, wenn man beginnt, seinen eigenen Weg zu gehen, anstatt den Erwartungen anderer gerecht zu werden. Deshalb unterstützen wir Schüler:innen dabei, einen Weg zu finden, der genau zu ihnen passt."

Frederik Keller, Co-Founder MEIN MUTIGER WEG



DIE BERUFSBERATUNG UNTERSTÜTZT BEI DER BERUFSWAHL

Da die Berufswahl oft keine einfache Entscheidung ist, muss kein/e Jugendliche/r in Panik verfallen, wenn noch nicht klar ist, was man nach dem Schulabschluss machen möchte. Am einfachsten können Jugendliche hierzu die **Schulsprechstunde** nutzen, um seine/n bzw. ihre/n Berufsberater/in direkt an der Schule zu treffen und gemeinsam über die berufliche Zukunft zu sprechen. Alternativ kann über die kostenfreie Servicrufnummer 0800 4 5555 00 ein **individueller Beratungstermin** vereinbart werden. Gemeinsam mit dem/der Berufsberater/in finden Jugendliche im Gespräch heraus, wo die Interessen liegen und welche Stärken vorhanden sind, denn all das sollte bei der Berufswahl berücksichtigt werden.

Berufsorientierung im Unterricht

Für Ihre Schülerinnen und Schüler sind Sie als Lehrkraft in der Berufsorientierung ein/e wichtige/r Partner/in und Impulsgeber/in. Sollten Sie den Wunsch haben, im Rahmen Ihres Unterrichts Themen der beruflichen Orientierung zu vermitteln, gilt jederzeit das Angebot, auf die Berufsberatung zuzugehen. Ggf. können so gemeinsame Ansätze gefunden werden, bei denen Sie die Berufsberater/innen unterstützen.

Unterrichtsideen und Materialien für den Berufsorientierungs-Unterricht

Auf unserer Homepage finden Sie außerdem eine Auswahl an Angeboten, die Sie für Ihren Unterricht nutzen können:

www.arbeitsagentur.de/bildung/schule/berufsorientierung-im-unterricht

- Sekundarstufe I:
<https://planet-beruf.de/lehrkraefte-und-bo-coaches/material-zum-download>
 - Sekundarstufe II:
<https://abi.de/lehrkraefte/abi-unterrichtsideen-materialien/bo-coaching>
- Apps und digitale Angebote unterstützen bei der Berufswahl**

Check-U

Der Arbeitsmarkt war noch nie so vielfältig wie heute. Daher stehen jedes Jahr viele junge Menschen vor der alles entscheidenden Frage: Welcher Beruf passt zu mir? Wer sich noch nicht sicher ist wo die berufliche Reise hingehen soll, kann mit dem Selbsterkundungstool der Check-U mehr über sich selbst erfahren. Bei dem kostenlosen Test, den man auf www.check-u.de machen kann, lassen sich Stärken und Schwächen erkunden. Das Tool kann jederzeit von zu Hause aus bearbeitet werden. Wer beim Test also mal eine kurze Pause braucht, macht einfach etwas später weiter. Mit dem Ergebnis

wird direkt aufgezeigt, welche Berufe oder Studiengänge den individuellen Interessen entsprechen. Erfahren Sie hier, wie Sie Check-U im Unterricht einsetzen, inklusive Begleitmaterial und Ideen für Ihren Unterricht:

www.arbeitsagentur.de/bildung/schule/berufsorientierung-im-unterricht/check-u-im-unterricht

BERUFENET

Einen guten Überblick über das komplette Online-Angebot der Agentur für Arbeit bietet die Homepage www.arbeitsagentur.de. Auf Seiten wie **BERUFENET** (<https://web.arbeitsagentur.de/berufenet/>) und www.planet-beruf.de (mit eigener Informationskategorie und Downloadmaterialien für Lehrkräfte und BO-Coaches) finden sich detaillierte Beschreibungen zu mehr als 350 Ausbildungsgängen, inklusive Zugangsvoraussetzungen und Beschäftigungsperspektiven.

BERUFE.TV

Mit der passenden App ermöglichen Filme im Portal **BERUFE.TV** (<https://web.arbeitsagentur.de/berufetv/start>) einen praxisnahen Blick auf die Berufe. Mit der kostenlosen Azubiwelt-App, die gemeinsam mit Schülern entwickelt wurde, ist es ebenfalls möglich, die Vielfalt der Berufswelt zu erkunden und sich auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz zu machen.

[www.abi.de / studienwahl.de](http://www.abi.de/studienwahl.de)

Für Abiturienten ist www.abi.de (ebenfalls mit eigener Informationskategorie und Downloadmaterialien für Lehrkräfte und BO-Coaches) eine hilfreiche erste Anlaufstelle, die aufzeigt, welche Wege nach dem Abitur offenstehen und wie die Karriereplanung gestartet werden kann. Fällt die Entscheidung auf ein Studium, bringt das Portal www.studienwahl.de Licht ins Dunkel der über 7.000 Bachelorstudiengänge. Es erfasst alle Studiengänge an staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen und Berufsakademien in Deutschland. Damit wird die Suche nach dem passenden Studiengang fast schon zum Kinderspiel.

Lebensbegleitende Berufsberatung im Praxis-Check an der GemS Bruchwiese

Mit der organisatorischen Neuausrichtung von der „klassischen“ Berufsberatung, hin zur „lebensbegleitenden Berufsberatung- LBB“ haben es sich die Berufsberaterinnen und Berufsberater zum Ziel gesetzt, den Schülerinnen und Schülern dort zu begegnen, wo sie aktuell stehen. Durch die frühzeitigen Berufsorientierungsveranstaltungen und Sprechzeiten am Beratungsort Schule, werden bereits die Schülerinnen und Schüler der Vor-Vor-Entlassklassen (ab Klassenstufe 8) bei der frühzeitigen beruflichen Orientierung bestmöglich unterstützt.

An der Gemeinschaftsschule Bruchwiese im Regionalverband Saarbrücken wird das Thema Berufsberatung der Schülerinnen und Schüler sehr ernst genommen. Die Berufsberatung der Agentur für Arbeit Saarland ist mit Stefan Gottfreund (Sekundarbereich I) und Ulrike Wendling-Bur (Sekundarbereich II) durch zwei Berufsberatungsfachkräfte regelmäßig an der Schule präsent und bietet durch Berufsorientierungsveranstaltungen im gesamten Klassenverbund erste Einblicke in die Themen berufliche Orientierung, mögliche Wege nach der jeweiligen Schulentlassklasse, Studienangebote in der Region, Bewerbungen und Bewerbungsfristen.

Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler in den an der Schule angebotenen Sprechzeiten persönliche Einzelgespräche mit ihrem/ihrer Berufsberater/in wahrnehmen und so ganz individuell die nächsten Schritte auf dem jeweiligen Orientierungs- und Beratungsweg gemeinsam erarbeiten, gestalten und bestreiten.

Durch die gut funktionierende Kooperation mit den Netzwerkpartner/innen vor Ort, wie beispielsweise der Schulsozialarbeiterin, und den BO-Koordinatoren, ist es möglich in jedem Einzelfall die bestmögliche Unterstützung und Beratung anzubieten und so die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zu begleiten.



Stefan Gottfreund,

Berufsberater für Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich der Sekundarstufe I



Ulrike Wendling-Bur,

Berufsberaterin für Schülerinnen und Schüler aus dem Bereich der Sekundarstufe II

Angebote der Berufsberatung im Überblick:

- Orientierung über berufliche Möglichkeiten und Fragen der Berufswahl
- persönliche, telefonische und digitale Berufsberatung in Einzelgesprächen
- Klärung individueller Fähigkeiten und Eignung für bestimmte Berufe
- Informationen über Zulassungsvoraussetzungen an beruflichen Schulen
- Erarbeitung von beruflichen Alternativen
- Beratung zu Fördermöglichkeiten
- Beratung zu weiterführenden Schulen
- Beratung rund um die Studienwahl
- Hilfen bei der Bewerbung
- Vermittlung von Ausbildungsstellen

DAS BERUFSORIENTIERUNGS- PROGRAMM BOP



Berufliche Orientierung

Was will ich werden? Mit dieser Frage beschäftigen sich Jugendliche meistens das erste Mal in der Schule, wenn das Thema „Berufsorientierung“ auf dem Stundenplan steht. Spätestens dann, wenn die Schulzeit sich langsam dem Ende zuneigt, wird die Frage zu einer Realität, die mit vielen Herausforderungen verbunden ist. Es gibt ganz wenige Menschen, die praktisch schon im Kindergarten wissen, was sie einmal werden wollen, und das dann auch verwirklichen. Für die meisten ist die Berufswahl eine der herausforderndsten Entscheidungen im Leben. Welcher Beruf ist geeignet für mich, wie könnte die berufliche Perspektive für mein Leben aussehen und was macht mir noch dazu Freude? Welche Interessen und Fähigkeiten entsprechen eigentlich meinen Talenten und Neigungen?

Das Berufsorientierungsprogramm

Eigene Talente und Stärken entdecken, sich in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren, genau hier setzt das Berufsorientierungsprogramm „BOP“ schon frühzeitig, nämlich in der 7. und 8. Klasse an. Das Berufsorientierungsprogramm wurde im Jahr 2008 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufen und mit finanziellen Mitteln ausgestattet. Seit dieser Zeit wird das Programm in „überbetrieblichen und vergleichba-

ren Bildungsstätten“ in enger Kooperation mit den Schulen durchgeführt. Das Zentrum für Bildung und Beruf Saar in Burbach führt das BO-Programm seit 2013 durch.



Übung im Friseurhandwerk

In eigener Sache: Das Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH

Das Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH in Burbach nimmt seit 35 Jahren einen wichtigen Platz unter den saarländischen Trägern der Aus- und Weiterbildung ein. Unsere Maßnahmen decken verschiedene Bereiche ab. Wir unterstützen den Übergang von Schule zu Beruf, wir bilden aus, wir bieten Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung, Beschäftigung und Qualifizierung. Wir beraten und vermitteln, wenn der Weg in die Berufswelt geebnet ist. Dank einer breiten Berufs- und Qualifikationspalette gelingt es uns, Perspektiven aufzuzei-

gen und so die ersten Schritte in eine gesellschaftlich erfüllte Zukunft einzuleiten. In dieses Umfeld ist das Berufsorientierungsprogramm eingebettet und wird von erfahrenen Lehrkräften, Ausbilderinnen und Ausbildern und sozialpädagogischen Fachkräften begleitet. In unseren Werkstätten können Schülerinnen und Schüler sich praktisch erproben und mehrere Berufsfelder kennenlernen.

Was genau wird beim BO-Programm gemacht?

Die Durchführung des BOP basiert auf zwei pädagogischen Ansätzen, der Potenzialanalyse den praxisorientierten Tagen. Zunächst erkunden Schülerinnen und Schüler ihre Talente und Stärken, bevor sie in den praxisorientierten Tagen unterschiedliche berufliche Tätigkeiten ausprobieren. Zu Beginn steht die zweitägige Potenzialanalyse, wo Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Talente erkunden können. „Was kann ich besonders gut?“, „Was interessiert mich?“ Der Beantwortung dieser Fragen kommen die Jugendlichen während der Potenzialanalyse ein Stück näher.

Die Schülerinnen und Schüler lernen spielerisch ihre methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen kennen: Wie gelingt es mir, eine Aufgabe anzupacken und ein Problem zu lösen? Wie sieht es mit meiner Motivation und Zuverlässigkeit aus, wenn



Backen für Halloween

ich eine Aufgabe zu bearbeiten habe? Wie teamfähig bin ich und wie gut kann ich Konflikte lösen? Mit all diesen Fragen setzen sich Jugendliche auseinander und erkennen für sich selbst, welche Fähigkeiten sie haben. Unabhängig von der Meinung der Eltern oder Lehrkräfte können sich eigene Perspektiven entwickeln.

Im Anschluss an die Potenzialanalyse lernen die Schülerinnen und Schüler in den praxisorientierten Tagen verschiedene Berufsfelder kennen. Hier werden ihnen die bestmöglichen Chancen geboten, berufliche Tätigkeiten auszuprobieren und dabei eigene Kompetenzen zu entdecken und zu reflektieren. Dies geschieht unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, Migrationshintergrund und individuellen Voraussetzungen. Die Jugendlichen können in drei verschiedene Berufsfel-

dern hineinschnuppern und erste realistische Vorstellungen von der Berufswelt und möglichen Bildungswegen gewinnen. Es werden spannende, der Lebenswelt der Jugendlichen angepasste Werkstücke hergestellt, die später nach Hause mitgenommen werden. An der Werkbank, im Friseursalon oder im Bereich Medien /EDV kommen eventuell bisher unentdeckte Talente und Stärken zum Vorschein. Durch eine stärkenorientierte und ermutigende Haltung der Ausbilderinnen und Ausbilder entwickeln die Jugendlichen Selbstbewusstsein. In unseren Werk- und Ausbildungsstätten finden Schülerinnen und Schüler ideale Bedingungen vor, um ein Berufsfeld realitätsnah auszuprobieren und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen. Am Ende des Berufsorientierungsprogramms erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Zertifikat. Die gewonnenen Erfahrungen werden noch einmal gemeinsam in einem Feedbackge-

spräch reflektiert. Nun sind die ersten Schritte auf dem Weg in eine berufliche Zukunft gemacht. Die Ergebnisse des Berufsorientierungsprogramms können die berufliche Berufswahlkompetenz fördern und in eine konkrete Berufswegeplanung mit einfließen. Die Entwicklung eigener Kompetenzen und Fähigkeiten, diese zu erkennen und zu fördern, ist die Grundlage für die individuelle Entscheidung der Berufswahl.

Weitere Informationen finden Sie unter:

https://www.berufsorientungsprogramm.de/bop/de/home/home_node.html

<https://www.zbb-saar.de/>

Birgitta Lautenschlager



Übung Malerhandwerk

JUGENDLICHE AUF DER SUCHE NACH EINEM EIGENEN LEBENSENTWURF

Jugendliche auf der Suche nach einem eigenen Lebensentwurf – im Gespräch mit älteren Menschen Klassenstufen 8-9, Bruchwiesenschule Saarbrücken

Junge Menschen sind nach Beendigung ihres Schulabschlusses oft noch orientierungslos, wenn es um die Planung ihrer Zukunft geht. In der Klassenstufe 9 steht die Entscheidung an, inwieweit die Schule verlassen wird, um eine Ausbildung zu beginnen oder die Schule fortzusetzen. In der Pubertät werden Jugendliche mit vielen Veränderungen und Herausforderungen konfrontiert. Es ist eine Zeit, in der sie beginnen, ihr Leben und ihre Zukunft in Betracht zu ziehen.

In diesem Alter hat jedoch die Lernmotivation bei vielen Jugendlichen einen Tiefpunkt erreicht. Diese Schulunlust kann bis zur Schulverweigerung gehen. Gleichzeitig steigt der Druck durch Schule und Lehrer, weil in diesen Schuljahren für die Jugendlichen entscheidende Weichen gestellt werden.

In diesem Workshop werden die Jugendlichen das Thema „Lebensplanung, Glück – Lebenszufriedenheit – Sinn“ behandeln. In gemeinsamen Übungen soll verstanden werden, wie sie ihre Lebensentwürfe entwickelt haben, welche Kompetenzen für ihr weiteres Leben bedeutsam sind. In einem letzten Schritt können die Jugendlichen durch Gespräche mit Senioren (Speed Dating) erfahren, wie die älteren Menschen als Jugendliche ihren Lebensentwurf gefunden haben. Über die Lebensentwürfe und ihren Lebenswegen der älteren Menschen mit ihren Erfahrungen haben die Jugendlichen die Möglichkeit zu reflektieren, inwieweit ihre jetzige Lebensplanung ein erster mutiger Schritt in eine Zukunft mit vielen Unvorhersehbarem ist. Das Wissen von älteren Menschen kann für diese Jugendlichen hilfreich sein. In sog. Generationsdialogen können Seniorinnen und Senioren ihre Kompetenzen und Lebenserfahrungen mit jungen Menschen überdenken und können durch die Sichtweise der jüngeren Generation auch selbst neue Impulse für ihr eigenes Leben erfahren

Hintergründe

Die Lebensentwürfe für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund sind vielfältig und hängen von verschiedenen Faktoren ab, wie zum Beispiel der Herkunftskultur, dem Bildungsstand, dem sozialen Umfeld und individuellen Interessen und Fähigkeiten. Die Jugendlichen befinden sich in einer Lebensphase, in der sie sich überlegen, welche

Schulfächer und welche Karriere sie überhaupt interessieren. Ist es eine Ausbildung, eine Lehre, ein Praktikum oder eine duale Ausbildung, die ihnen eine praktische und praxisnahe Ausbildung bietet, die ihnen hilft, ihre Fähigkeiten und Talente zu entwickeln?

Da an der Bruchwiesenschule in Saarbrücken der Anteil an Jugendlichen mit Migrationsanteil sehr hoch ist, erscheint dieser Workshop von besonderer Bedeutung zu sein.

Bedingt durch die unterschiedlichen und teilweise belasteten Biografien der Jugendlichen mit Migrationshintergrund werden zu Beginn des Workshops oft Berufs- und Karrierewünsche mit sehr hohen persönlichen Zielen beschrieben. Sie streben erfolgreiche Karrieren an, indem sie eine hochqualifizierte Ausbildung als Ärzte, Architekten oder Rechtsanwälte absolvieren und ein Studium beginnen möchten. Andere Jugendliche entscheiden sich für eine berufliche Ausbildung, um in einem bestimmten Handwerk oder einer bestimmten Branche erfolgreich zu sein. Ganz besonders auffällig ist es, dass sich gerade Jugendliche mit Migrationshintergrund für den Einstieg in die Selbstständigkeit entscheiden und ihr eigenes Unternehmen gründen wollen, um in Zukunft finanziell ausreichend versorgt und unabhängig sind. Neben dem beruflichen Werdegang spielen auch familiäre und gesellschaftliche Faktoren eine Rolle bei der Gestaltung des Lebensentwurfs von Jugendlichen. Viele Jugendliche entscheiden sich in dieser Lebensphase für eine traditionelle Ehe und Familie. Für viele Jugendliche mit Migrationshintergrund ist es auch wichtig, ihre kulturelle Identität zu bewahren.

Die Themenschwerpunkte des Workshops:

Der Workshop selbst gliedert sich in verschiedene Module, die je nach Dauer des Workshops, der von der Schule vorgegeben wird, umgesetzt werden können.

Modul 1 Wo komme ich her, was ist mein familiärer Hintergrund

In diesem Modul reflektieren die Jugendlichen ihre Familienbiografie. Viele Jugendliche haben keine Vorstellungen mehr von dem Leben ihrer Großeltern, woher sie stammen und welche Berufe es in der Familie gab.

Modul 2 Was kann ich entscheiden?

Die Jugendlichen in der Klassenstufe 8-9 sind in der Regel noch nicht volljährig. Dennoch müssen sie für sich täglich

Entscheidungen fällen, die für ihr Leben relevant sind. In diesem Modul können die Jugendlichen mit folgenden Fragen reflektieren, was sie tatsächlich jeden Tag entscheiden und wie sie zu diesen Entscheidungen kommen.

Wie treffe ich Entscheidungen? *
Weshalb bin ich heute Morgen aufgestanden und nicht im Bett liegen geblieben?
Habe ich die Zähne geputzt? Warum?
Welche Kleidung habe ich an? Warum?
Was habe ich heute Morgen zum Frühstück gegessen? Warum?
Mit welchen Menschen habe ich länger gesprochen? Weshalb mit diesem?
Welchem Hobby und Aktivitäten bin ich nachgegangen? Wieso diese?
Welche Vorbereitungen für die nächsten Tage oder Wochen habe ich getroffen? Warum?

**Christian Korne, Lebensentwürfe, Saarlouis 2014*

Was treibt mich an? *
Ich tue einfach, was die anderen tun? Warum?
Ich mache, was andere sagen oder erwarten? Wer?
Ich folge meinem Bauchgefühl bzw. meiner Lust? Warum?
Ich folge den Zwängen meiner Umwelt? Warum?
Ich handele aus Gewohnheit und Routine? Geht das immer?
Ich denke zuerst nach und dann treffe ich eine Entscheidung! Wann mache ich das?

**Christian Korne, Lebensentwürfe, Saarlouis 2014*

Modul 3 Was für Rechte habe ich?

Aus dem Modul 2 erwächst häufig die Frage, welche Rechte man als Jugendlicher oder Jugendliche eigentlich hat. In diesem Zusammenhang kann das Thema „Kinderrechte“ besprochen werden, wobei Jugendliche oft nicht wissen, dass sie mit 14 Jahren entscheiden können, welcher Religion sie angehören wollen oder ob sie ohne Religion leben möchten. Bei den „Kinderrechten“ dürfen die Jugendlichen entscheiden, welches Recht für sie besondere Bedeutung hat. Auch wird aufgrund der politischen Situationen – allgemein, ohne persönlichen Bezug – besprochen, wo diese Rechte gebrochen werden. Hier kann auch reflektiert werden, inwieweit sie selbst im Schulsystem Sicherheit erleben dürfen.

Kinderrechte
Das Recht auf Gleichheit. Alle Kinder sind gleich.
Das Recht auf Überleben und Entwicklung des Kindes
Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
Schutz vor rechtswidriger Verschleppung und Nicht-rückführung
Das Recht sich mitzuteilen und gehört zu werden
Recht auf Schutz des Privatlebens
Das Recht auf gewaltfreie Erziehung
Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
Das Recht auf Betreuung bei körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung
Das Recht auf Gesundheit und den Schutz vor Suchstoffen
Das Recht auf angemessene Lebensbedingungen
Das Recht auf Bildung
Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
Das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
Das Recht auf Schutz bei bewaffneten Konflikten und das Recht auf Genesung und Wiedereingliederung geschädigter Kinder
Recht auf Maßnahmen des Staates gegen Entführung und Kindeshandel

Modul 4 Mein Vorbild

Jugendliche sind in gewisser Weise beeinflussbar, da sie sich in einer Entwicklungsphase befinden, in der sie ihre Identität und ihre Werte noch finden und formen. Ihre Entscheidungen sind oft getragen durch die Wünsche und Vorstellung von Familie und Freunden. Sie sind häufig auf der Suche nach Orientierung und suchen Vorbilder, von denen sie sich leiten lassen können.

Aufsätze zu dem Thema „Wer ist mein Vorbild“ zeigen auf, dass die Vorbilder vorwiegend aus der Familie wie Vater, Mutter, Bruder oder Schwester sind. Auch die Medien können eine wichtige Rolle spielen, da sie oft Vorbilder und Rollenmodelle darstellen, an denen sich Jugendliche orientieren, wie z.B. Fußballgrößen oder Mangafiguren. Hierbei hat sich gezeigt, dass Jugendliche nicht hilflos dem Einfluss anderer ausgeliefert sind. Sie äußern sich zu ihren Vorbildern sowie ihre eigenen Gedanken und Meinungen.

Modul 5

Wer bin ich – werde ich geschätzt?

Die Selbstwertwertschätzung von Jugendlichen ist ein wichtiger Aspekt in ihrer Entwicklung und in ihrem Wohlbefinden. Sie erfahren in diesem Modul, wie wichtig in der eigenen Entwicklung die Wertschätzung von Menschen aus dem engeren Familien- oder Freundeskreis ist. Ein gesunder Selbstwert gibt ihnen das Vertrauen, ihre Fähigkeiten und

Talente zu nutzen und sich auf ihre Ziele zu konzentrieren. In diesem Modul wird erfahren, was das Selbstwert fördern kann. Dazu gehören:

- Ermutigung zur eigenen Meinung,
- Anerkennung der guten Leistungen und Fortschritte,
- Selbstreflexion über ihre Stärken, Schwächen und Ziele.

Eine Schul- bzw. Klassengemeinschaft ist nicht immer ein Ort, Ermutigung oder Anerkennung zu bekommen. Hierzu wird in diesem Modul den Schüler:innen die Aufgabe gegeben, einem/einer ausgelosten Mitschüler oder Mitschülerin einen Brief zu schreiben, der die Vorzüge des Adressaten zum Thema hat. Ein Modul mit einem sehr erfüllenden Ausgang!



Erhalt eines wertschätzenden Briefes eines/einer Mitschüler:inn

Modul 6 Wer bin ich – warum bin ich so geworden?

In diesem Modul geht es bei den Jugendlichen um die Erfahrungen und Ereignisse, die während der Kindheit und Jugend eines Menschen stattfinden und die Art und Weise beeinflussen können, wie er/sie denkt, fühlt und handelt. Diese Erfahrungen, die diese Jugendlichen machen sind sehr komplex und hängen von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel von der Familie, Freunden, Schule, Kultur und Gesellschaft. In Bild 2 werden die Ergebnisse der Module 1-5 zusammengefasst und gemeinsam reflektiert. Es ist wichtig zu betonen, dass sich die Einstellungen und Verhaltensweisen eines Jugendlichen in diesem Zeitabschnitt nur eine Momentaufnahme darstellt und die sich im Laufe der Zeit ändern, je nach den Erfahrungen, die er/sie macht.



Zusammenfassung der Ergebnisse von Modul 1-5

Modul 7 Was kann ich – was kann ich nicht – was will ich werden - wie will ich in Zukunft leben?

Die Jugendlichen haben oft eine Vielzahl von Zukunftsvorstellungen, die von ihren persönlichen Interessen und Erfahrungen sowie den sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in ihrem Umfeld beeinflusst werden. In Modul 7 werde die eigenen Berufsvorstellungen mit den Kompetenzen abgeglichen, die sie selbst für sich benennen können (siehe Bild 3)

3.3. Worin bin ich erfolgreich?*

Wähle aus der folgenden Liste mindestens fünf Aktivitäten aus, die dir besonders liegen. Welche fünf Aktivitäten liegen dir gar nicht?

Abschätzen	Erfinden	Malen	Schreiben
Analysieren	Experimentieren	Managen	Spannung
Argumentieren	Fahren	Maschinen	Spiele
Ausbilden	Forschen	Mathematik	Sport
Auswählen	Führen	Menschen	Sprachen
Basteln	Gärtnern	Motivieren	Sprechen
Bauen	Geschichte	Musik	Tanzen
Beaufschließen	Handarbeiten	Organisieren	Technik
Befragen	Helfen	Ordnung	Tiere
Beraten	Herstellen	Pflanzen	Unterhalten
Bestimmen	Installieren	Pflegen	Veranstalten
Bewirten	Kalkulieren	Planen	Verhandeln
Bildung	Kinder	Präsentieren	Verkaufen
Computer	Kochen	Programmieren	Vermitteln
Darstellen	Korrigieren	Räumen	Verschönern
Einfühlen	Kreativ sein	Reisen	Verwalten
Einkaufen	Kultur	Reparieren	Wirtschaften
Einrichten	Kunst	Repräsentieren	Wissenschaft
Entscheiden	Lehren	Restaurieren	Zeichnen
Entwerfen	Lesen	Risiko	Zuhören
Entwickeln	Natur erleben	Sammeln	

Was ich gerne und erfolgreich tue: _____

Woran ich kein Interesse habe/ Worin ich wenig Erfolg habe: _____

Arbeitsblatt aus Christian Korne, Lebensentwürfe, Saarlouis 2014

Als weiteres sind sie aufgefordert, das Maß an Freude oder Kummer in ihrem Leben in den letzten 5 Jahren zu dokumentieren und zu reflektieren und wie sie das Maß an Freude oder Kummer in den nächsten 15 Jahren einschätzen. Sie erleben hier, welche Zeiten von Krisen sie in ihrem Leben schon gemeistert haben. Oft wird in dieser Aufgabe sehr deutlich, dass gerade der bevorstehende und angestrebte Schulabschluss ihnen die größten Sorgen bereitet. Dieses gilt auch im Plenum sowie im persönlichen Gespräch zu thematisieren.

Als dritte Einheit in diesem Modul werden die Jugendlichen aufgefordert, ein Bild von ihrem zukünftigen Leben zu skizzieren. Hier kann in Gesprächen verdeutlicht werden, ob die geplanten Zusammenhänge wie Ausbildungsdauer, Lebensform, Lebenshaltungskosten und die Berufsvorstellung in sich schlüssig erscheinen. An dieser Stelle kann gemeinsam überlegt werden, ob ein sog. Plan B noch in die Lebensplanung mit aufgenommen werden sollte (siehe Bild 4).

Was kostet mein Leben	
Beruf	
Plan A: Plan B: Ausbildung:	
Leben mit Familie	Andere Lebensform
Was kostet mein Leben	

Bild 4: Arbeitsblatt zu „Zukunftsplänen meines Lebens“.

Modul 8 Speed Dating mit Seniorinnen und Senioren

Ein Hauptanliegen des Workshops ist es, dass Jugendliche und ältere Menschen (60+) zum Thema Lebensgestaltung miteinander ins Gespräch kommen und sich austauschen, da sie voneinander lernen können und wertvolle Einblicke in verschiedene Lebenserfahrungen erhalten können.

Die Gespräche waren geprägt von einer großen Offenheit und Interesse von beiden Seiten. Die Jugendlichen zeigten sich offen und interessiert. Sie waren bereit, zuzuhören und Fragen zu stellen, um mehr über die Erfahrungen und Perspektiven der Senioren zu erfahren. Die Fragen, die von den Jugendlichen vorbereitet wurden drehten sich um die Themen „Berufswahl“ und „Familie“.

Fragen an die Senioren - Thema Berufswahl
1. Als Sie 16 Jahre alt waren, haben Sie schon gewusst, welchen Beruf sie ergreifen werden?
2. Wer hat Ihnen zu Ihrer Berufswahl geraten? Hatten Sie Vorbilder?
3. Hatten Sie gute oder schlechte Ratgeber?
4. Haben Sie nach der Ausbildung immer in dem selben Beruf gearbeitet?
5. Ware Sie einmal oder mehrfach arbeitslos?
6. Wenn Sie wählen dürften, würden Sie die gleiche Ausbildung oder Studium wieder machen.
7. Waren Sie glücklich/zufrieden in Ihrem Berufsleben oder das Gegenteil?
8. Haben Sie in Ihrem Leben auch Fehlentscheidungen getroffen?
9. Was würden Sie anders machen?
Fragen an die Senioren - Thema Familie
10. Wie haben Sie Ihren Partner kennengelernt?
11. Was hat Sie zur Partnerschaft/Ehe bewegt?
12. Welche Eigenschaft sollte man für eine erfolgreiche Beziehung mitbringen?
13. Kennen Sie das Erfolgsrezept für eine glückliche Ehe
14. Was kann eine Ehe zerstören?

Fragenkatalog für das Speeddating von Jugendlichen mit älteren Menschen (60+) (Christian Korne, Lebensentwürfe, Saarlouis 2014)

Die Gespräche verliefen respektvoll und geduldig von beiden Seiten aus. Es war in diesen Gesprächen eine große Wertschätzung zu spüren, da es für viele Jugendliche ein besonders eindrückliches Erlebnis war, dass ein älterer Mensch ein so großes Interesse für seine Person zeigte. Für die älteren Menschen war dies auch eine sehr positive Erfahrung, weil es in der Familie oft diese intensiven Gespräche mit jüngeren Menschen zu den Fragen des Lebens nicht mehr so oft gibt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Gespräche zwischen Jugendlichen und Senioren eine großartige Gelegenheit darstellt, um voneinander zu lernen und neue Perspektiven zu gewinnen.



Jugendliche im Gespräch mit älteren Menschen (60+)

Modul 9 Was ist mein erster Schritt?

Nach den Modulen 1-8 werden die Jugendlichen motiviert, Überlegungen anzustellen, welchen ersten Schritt sie gehen möchten, um ihren Lebensentwurf umzusetzen. Sie sollen sich überlegen, was genau sie erreichen möchten und welche Schritte erforderlich sind, um dorthin zu gelangen. Wichtig in diesem Prozess ist auch der Gedanke, wo sie Unterstützung finden können. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Jugendlichen zu verdeutlichen, dass diese Schritte nur ein Ausgangspunkt sind, um einen neuen Lebensentwurf umzusetzen. Die tatsächlichen Schritte, die

erforderlich werden, hängen von den individuellen Zielen und Umständen ab, so wie es die Gespräche mit den älteren Menschen verdeutlicht haben.



Schlussbetrachtung

Aus den Lebenserfahrungen der älteren Menschen wissen wir, dass die Lebensentwürfe der Jugendlichen nicht in Stein gemeißelt sind und dass es normal ist, dass Jugendliche ihre Pläne und Ziele im Laufe der Zeit ändern. Die Pubertät ist eine Zeit des Entdeckens und Experimentierens, und Jugendliche sollten die Freiheit haben, verschiedene Optionen auszuprobieren, um herauszufinden, was für sie am besten funktioniert.

Insgesamt gibt es eine Vielzahl von Lebensentwürfen für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, und es ist wichtig, dass sie ihre individuellen Interessen und Ziele verfolgen können, unabhängig von ihrer kulturellen oder ethnischen Herkunft. Es ist auch wichtig, dass die Gesellschaft die Vielfalt der Lebensentwürfe und die unterschiedlichen Bedürfnisse und Herausforderungen von Jugendlichen anerkennt und unterstützt.

Das Wissen von älteren Menschen kann für diese Jugendlichen hilfreich sein. In sog. Generationsdialogen können Seniorinnen und Senioren ihre Kompetenzen und Lebenser-

fahrungen mit jungen Menschen reflektieren und durch die Sichtweise der jüngeren Generation auch selbst neue Impulse für ihr eigenes Leben erfahren. Es sind die Grundfragen des Lebens, die bei den Jugendlichen ihren Anfang nehmen und die als älterer Mensch erst beantwortet werden kann: Wie wir als Jugendliche unseren Lebensentwurf gefunden? Wie hat sich unser Leben entwickelt?

Wo ist unser Leben gelungen? Wo sind wir gescheitert?

Dr. Christel Weins, Logotherapeutin

Zur Person:

Nach Abschluss des Gymnasiums in Düsseldorf mit dem Abitur studierte Dr. Christel Weins das Fach Biochemie an der Universität in Köln, Tübingen und Basel. Sie promovierte 2006 in dem Fach „analytische Chemie“ und ist auf dem Gebiet als Expertin für Umwelt- und Ökotoxikologie tätig. 2016 hat sie eine 3-jährige Ausbildung zur Logotherapeutin am „Institut für Logotherapie und Existenzanalyse Tübingen/Wien“ absolviert. Die Logotherapie nach dem Arzt Viktor Frankl sieht, dass ein erfülltes Leben durch ein sinnerefülltes Leben gelingen kann. Ein großer Teil der Depressionen und Krankheiten ist nach Frankl auf diesen Mangel an Sinn zurückzuführen.

Auf dem Gebiet der Logotherapie arbeitet Frau Weins bereits seit 2016 mit Jugendlichen und Senioren. Frau Dr. Christel Weins ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse e.V. und nimmt regelmäßig an Weiterbildungen teil.

PER SPEED-DATING ZUM PRAKTIKUMSPLATZ

In der Saarbrücker Gemeinschaftsschule Bruchwiese stand vor Kurzem bei einigen Schülerinnen und Schülern der 10. Klasse Speed-Dating auf dem Stundenplan. Ziel dieser Art von Kennenlernspiel war es allerdings nicht, mehr Zeit mit dem Schwarm zu verbringen, sondern möglicherweise mit einem Betriebspraktikum den Grundstein für eine handwerkliche Ausbildung zu legen. Die Regeln waren simpel: 23 Jugendliche und acht Handwerksbetriebe aus unterschiedlichen Gewerken trafen in zehnmütigen Einzelgesprächen aufeinander. Genügend Zeit, um sich ein erstes

Bild voneinander zu machen und das „Date“ mit Fragen zu löchern. Sobald die Zeit abgelaufen war, läutete ein kurzer Gong das nächste Rendezvous ein und jeder Jugendliche zog weiter zum nächsten Tisch, um den nächsten Handwerksbetrieb kennenzulernen: neue Chance, neues Gewerk. Als Gewerke waren dieses Mal zwei Anlagenmechaniker im Bereich Heizung, Klima und Sanitär (SHK), ein Rollladen- und Sonnenschutzmechatroniker, ein Ausbildungsbetrieb für Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (Konditoren), ein Augenoptiker, ein Hörakustiker, ein Elektroniker, ein Kfz-Betrieb und ein

Kfz-Lackierer vertreten.



Frau Käufer von der HWK (links) und Schulleiterin Frau Götten (rechts)

Das perfekte Match live kennenlernen

Sabrina Bartlewski unterrichtet an der Gemeinschaftsschule Mathematik und Arbeitslehre. Das Azubi-Speed-Dating beschreibt die Pädagogin als große Chance für ihre Schülerinnen und Schüler. „Einige unserer Abschlusschüler hatten zwar grobe, aber keine genaue Vorstellung, was sie nach der Schule interessieren könnte, aber leider auch durch die Corona-Pandemie weniger Auswahlmöglichkeiten bei vorangegangenen Praktika. Außerdem haben wir die Erfahrung gemacht, dass bei den Jugendlichen ein persönliches Gespräch und die Möglichkeit, die Mitarbeiter und Azubis eines Betriebes hautnah kennenzulernen großes Interesse für den jeweiligen Beruf wecken kann“, weiß Bartlewski. In einer handwerklichen Laufbahn sieht die Lehrerin große Chancen für ihre Schülerinnen und Schüler, insbesondere für diejenigen, deren besondere Stärken im Bereich Arbeitslehre liegen.



Speed-Dating Gespräch

Verstetigung und Ausweitung auf alle Landkreise

Vanessa Käufer und Almira Wörtge sind Mitarbeiterinnen der Handwerkskammer des Saarlandes (HWK) und haben das Speed-Dating gemeinsam mit der Gemeinschaftsschule organisiert. Als Teil des Teams Nachwuchswerbung ist es ihre Aufgabe, Jugendliche über die Chancen einer handwerklichen Ausbildung zu informieren und für eine berufliche Zukunft in einem von saarlandweit 70 Ausbildungsberufen zu werben. Sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Handwerker seien vom Speed-Dating begeistert gewesen, berichtet Vanessa Käufer, die selbst ausgebildete Holzblasinstrumentenmacherin ist. Wie weit man es im Handwerk bringen kann, weiß die junge Meisterin aus eigener Erfahrung: Unlängst hat sie mit einem kleinen Meisterbetrieb nebenberuflich den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt. „Bevor es zum Treffen mit den Handwerkern in der Schule kam, haben wir die Jugendlichen zu ihren Interessen und Neigungen befragt, um passende Handwerksbetriebe zum Speed-Dating einladen zu können. Bei dem Treffen vor Ort haben viele der Schülerinnen und Schüler gleich fleißig Telefonnummern mit den Betriebsinhabern ausgetauscht und sich noch im Klassenraum einen Praktikumsplatz gesichert. Es hat also durchaus einige Matches gegeben“, freut sich Käufer. Gemeinsam mit ihren Kollegen plant sie, das erfolgreiche

neue Format auf andere Schulen im Saarland auszuweiten. „Nachwuchswerbung ist am erfolgreichsten, wenn die entsprechenden Maßnahmen auf regionaler Ebene greifen. Deshalb ist es unser Ziel, in Kooperation mit den Schulen Speed-Datings in allen Landkreisen anzubieten“, ergänzt Kollegin Almira Wörtge.

Handwerksbetriebe, die an einem Schul-Speed-Dating teilnehmen möchten, können sich bereits jetzt mit dem Team Nachwuchswerbung der Handwerkskammer in Verbindung setzen.

E-Mail:

azubihotline@hwk-saarland.de

Tel.: 0681 5809 809

Sarah Materna



DAS SCHÜLERFIRMEN-PROGRAMM VON JUNIOR

Dank der Unterstützung durch ALWIS E.V. im Saarland und den deutschlandweiten Schülerfirmenprogrammen von JUNIOR konnte dieses Konzept auch an der GemS Bruchwiese in Saarbrücken umgesetzt werden. Insgesamt 13 SchülerInnen dürfen so im kleinen Rahmen einer Schülerfirma erfahren, wie man einen Betrieb führt und welche Aufgaben erledigt werden müssen. Um diese Erfahrung möglichst realistisch zu gestalten, wird das Konzept als nicht eingetragener Verein geführt mit Vorstandsvorsitz, Schriftführer und Schatzmeister. Gewählt wird die Besetzung in einer offiziellen Gründungsversammlung, bei der auch die Vereinssatzung festgelegt wird. Im Voraus müssen sich die an der Schülerfirma interessierten SchülerInnen ein Firmenmodell überlegen.

Die Schülerfirma der GemS Bruchwiese

An unserer Schule, der Gemeinschaftsschule Bruchwiese, haben sich die SchülerInnen dazu entschlossen Textilien zu besticken. Daher auch der Name der Schülerfirma: iStitch. Die Teilnehmenden verschönern unter diesem Namen alle möglichen Arten von Textilwaren wie Shirts, Mützen, Hoodies, Rucksäcke, Blusen etc.. Nachdem zuerst nur das Kollegium und die neuen SchülerInnen der 5. Klasse versorgt wurden, durften wir nun auch unseren ersten Auftrag für einen kleinen Betrieb, die Schnitt Vogel Produk-

tion, ausführen. Die „MitarbeiterInnen“ von iStitch kümmern sich natürlich auch selbst um ihr Marketing, wozu sie überwiegend soziale Medien wie Instagram (@schueler_firma) oder die Schulwebsite nutzen. Das Projekt findet innerhalb des Wahlpflichtbereiches für die 9. und 10. Klasse statt und wird von Frau Bartlewski, Lehrkraft für Mathematik und Arbeitslehre, betreut.

Sabrina Bartlewski



SCHÜLERFIRMA "GOETHE-SCHAFFER"



Im Kern bildet eine Schülerfirma eine längerfristige, schulische Veranstaltung bzw. eine spezifische Form der Unterrichtsgestaltung. Die Schüler stellen als Mitarbeiter Produkte selbst her oder bieten Dienstleistungen an, führen kaufmännische Tätigkeiten aus und treffen unternehmerische Entscheidungen.

An der Förderschule geistige Entwicklung in Heusweiler (Johann-Wolfgang-von-Goethe Schule) heißt diese Schülerfirma „Goethe-Schaffer GmbH“. Die Schülerfirma setzt sich aus verschiedenen Abteilungen zusammen:



In der Abteilung „Frühstück“ werden belegte Brötchen, Brezeln und frisches Obst verkauft. Hier können sich Lehrer wie Schüler wöchentlich ein gesundes Frühstück bestellen. Die Mitarbeiter in dieser Abteilung sind für die Planung, Einkauf und Verkauf verantwortlich.

In der Abteilung „Werken“ werden diverse Dekorationsartikel aus Holz hergestellt. Die Mitarbeiter der „Goethe-Schaffer GmbH“ haben hierfür fleißig gesägt, geschmiegelt, gestrichen und geölt. Dadurch sind viele schöne Weihnachtsartikel, wie Teelichthalter, Dekofiguren und Vogelhäuser entstanden.



In der Abteilung „Kreativ“ werden durch die Mitarbeiter diverse Dekorationsartikel, wie z. B. Filzblumen, Grußkarten, Betonvasen, Filzanhänger hergestellt. Zusätzlich erfolgt das liebevolle Bemalen der Holzartikel aus der Werk-Abteilung.



In der Abteilung „Backen“ werden wöchentlich wechselnde Kuchen zum Verkauf angeboten, aber auch weihnachtliche Gebäcksorten, Kekse oder herzhaftes Pizza-Schnecken.

Alle hergestellten Artikel werden an Schulfesten, dem örtlichen Weihnachtsmarkt oder zu besonderen Anlässen verkauft.

Autor: Julian Moll



Verhandlungen gescheitert

Bund und VKA verprellen die Beschäftigten!



Die Verhandlungsführer der Gewerkschaften begründen das Scheitern der Verhandlungen vor der Presse

„Die Arbeitgeber haben ihre Beschäftigten verprellt“, fasste dbb Chef Ulrich Silberbach den enttäuschenden Verlauf der dritten Potsdamer Verhandlungsrunde zusammen. „Bund und VKA interessieren die Sorgen und Nöte ihrer Beschäftigten nicht. Und sie schätzen Wut und Entschlossenheit der Kolleginnen und Kollegen falsch ein. Nur so ist zu erklären, dass sie uns in der dritten Verhandlungsrunde kein neues Angebot vorgelegt haben, sondern nur sogenannte Denkmodelle, die allesamt nicht annähernd diskutabel waren. Wir haben gezeigt, dass wir kampfbereit sind, wenn es sein muss.“

Das Arbeitgeberangebot vom 23. Februar 2023 anzunehmen, wäre einer Selbstaufgabe gleichgekommen. Das haben unsere Verhandlungs- und unsere Bundestarifkommission schon nach der zweiten Verhandlungsrunde einmütig abgelehnt. Folglich sind die Verhandlungen gescheitert.“ Silberbach erwartet, dass die Arbeitgeber nun die Schlichtung anrufen werden. Zwar äußerte er sich positiv über die beiden Schlichter, mit deren Hilfe der Karren aus dem Dreck gezogen werden könnte. „Aber auch die besten Schlichter sind keine Hexer. Kommt es zur Schlichtung, müssten sich die Arbeitgeber endlich mit den Realitäten befassen. Sonst gebe ich der Schlichterempfehlung wenig Chancen. Wir werden in dieser Schlichtung konstruktiv mitarbeiten. Aber wir werden auch vorbereitet sein, wenn die Schlichtung nicht angerufen wird oder aber scheitert. Sollte dies eintreten, werden wir eine Urabstimmung durchführen. Und ich habe keine Zweifel, dass die Beschäftigten dann zum Vollstreik bereit sein werden.“

dbb:
wir.
für euch.

10,5%
500 Euro
mindestens

Bund und VKA wollen die aktuelle Einkommensrunde einfach aussitzen

Nachdem die erste Verhandlungsrunde Ende Januar ohne ein Angebot zu Ende gegangen war und es in der zweiten Runde einen Monat später nur eine Mogelpackung gegeben hatte, haben die Arbeitgeber von Bund und Kommunen nach drei Tagen und drei Nächten während der dritten Verhandlungsrunde die Zeichen der Zeit noch immer nicht erkannt. Statt eines abschlussfähigen Kompromissvorschlags haben sie lediglich „Denkmodelle“ unverbindlich in den Verhandlungsraum gestellt. Diese unverbindlichen Gedankenspiele haben zu keinem Zeitpunkt die Ebene ernsthafter Kompromissvorschläge erreicht. Silberbach dazu: „So schlecht das Arbeitgeberangebot nach der zweiten Verhandlungsrunde



dbb aktuell

dbb
beamtenbund
und tarifunion

Herausgeber:
dbb beamtenbund
und tarifunion
Friedrichstraße 169
10117 Berlin

Verantwortlich:
Volker Geyer
Fachvorstand Tarifpolitik

Fotos:
Friedhelm Windmüller,
dbb

Einkommensrunde TVöD 2023 / Nr. 28

März 2023

Schlichtung in der TVöD-Einkommensrunde angerufen

Wieso? Weshalb? Warum?

SCHLICHTUNG

Nach drei Verhandlungsrunden in Potsdam haben Bund und Kommunen noch immer keinen akzeptablen Kompromiss vorgelegt (siehe Flugblatt zur Einkommensrunde TVöD 2023 Nr. 27). Ihr letztes „Angebot“ war die Mogelpackung aus der zweiten Runde. Seither hat es keine

konkreten Fortschritte gegeben. Das damalige Angebot belief sich auf magere lineare 5 Prozent bei einer Laufzeit von 27 Monaten. Trotzdem ist jetzt in vielen Medien von vermeintlich großzügigen Arbeitgeberangeboten die Rede. Das hat folgenden Hintergrund: Nicht gegenüber den Gewerkschaften, sondern erst gegenüber den Medien sind Bund und VKA zu großer Form aufgelaufen und haben konkrete Angebote in den Raum gestellt. Zuvor, in den Verhandlungen, war immer nur von „Denkmodellen“ die Rede. Diese waren aber weder verbindlich noch ausreichend. Im Nachgang die eigenen Gedankenspiele zu Angeboten aufzuhübschen, dient also vor allem der Selbstrechtfertigung.

Auf Grund einer massiven Erhöhung der Lebenshaltungskosten hatten die Gewerkschaften 10,5 Prozent, mindestens 500 Euro, gefordert. „Nimmt man die Leistungen und Belastungen der Beschäftigten zur Grundlage, war und ist dies eine absolut vernünftige Forderung“, erläutert dbb Tarifchef Volker Geyer, „aber die Arbeitgeber haben sich auch in der zähen dritten Verhandlungsrunde nicht bewegt beziehungsweise für einige Bereiche des öffentlichen Dienstes sogar Gegenforderungen aufrechterhalten, die zum Beispiel die Funktionsfähigkeit von Krankenhäusern ernsthaft in Frage stellen. Deshalb haben die Gewerkschaften die Verhandlungen für gescheitert erklärt.“ Mittlerweile haben Bund und VKA die „Schlichtung angerufen“. Was bedeutet das im Detail?

Was ist eine Schlichtung?

Zwischen Tarifvertragsparteien stellt die Schlichtung den Versuch dar, tarifliche Streitigkeiten unter Beteiligung unabhängiger Dritter – der Schlichter – zu lösen. Die Tarifpartner können sich spontan zu einer Schlichtung verabreden. Im Bereich des TVöD ist es jedoch so, dass zwischen Bund, Kommunen, dbb und ver.di eine Schlichtungsvereinbarung besteht. In dieser sind konkrete Fristen und Abläufe für die Schlichtung festgelegt.

Wie läuft eine Schlichtung im Bereich des TVöD ab?

Voraussetzung für eine Schlichtung ist, dass die Verhandlungen von mindestens einer Partei für gescheitert erklärt worden sind. Dies haben die Gewerkschaften nach der erfolglosen dritten Verhandlungsrunde getan. Anschließend kann jede Partei innerhalb von 24 Stunden nach dieser Erklärung das Schlichtungsverfahren durch schriftliche Erklärung einleiten. Die Arbeitgeberseite hat inzwischen die Schlichtung angerufen. Sie beginnt am 6. April 2023 und muss im Laufe der darauffolgenden Kalenderwoche beendet sein.

Während der Schlichtung herrscht Friedenspflicht. Der Ort der Schlichtung bleibt möglichst geheim, um ein ruhiges Verhandeln zu garantieren. Dazu gehört auch, dass während der Schlichtung keinerlei Informationen über Sachstände nach außen dringen, um ein mögliches Ergebnis nicht zu gefährden. Bei diesem Ergebnis handelt es sich nicht um einen bindenden Abschluss, sondern um eine Empfehlung der Schlichter.

Wer nimmt an einer Schlichtung teil?

Es gibt zwei Schlichter. Gewerkschaften und Arbeitgeber benennen jeweils einen Schlichter. Auf Gewerkschaftsseite ist dies aktuell Henning Lühr, ehemaliger Staatsrat in Bremen. Die Arbeitgeber haben den ehemaligen sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt benannt. Diese beiden komplettieren die Schlichtungskommission, in die Gewerkschaften und Arbeitgeber jeweils zwölf Teilnehmende entsenden. In § 7 der Schlichtungsvereinbarung heißt es: „Die Schlichtungskommission hat ihre Beratungen

dbb aktuell

dbb
beamtensbund
und tarifunion

Herausgeber:
dbb beamtenbund
und tarifunion
Friedrichstraße 169
10117 Berlin

Verantwortlich:
Volker Geyer
Fachvorstand Tarifpolitik

mit dem Ziel zu führen, zu einer einstimmigen Einigungsempfehlung zu kommen.“ Sollte eine einstimmige Schlichtungsempfehlung nicht erreicht werden und bei einer Abstimmung über die Empfehlung ein Patt entstehen, hat der stimmberechtigte Schlichter die entscheidende Stimme. Die Schlichter der Arbeitgeber und der Gewerkschaften wechseln sich dabei von Schlichtung zu Schlichtung ab. In der jetzt anstehenden Schlichtung wird der Schlichter der Gewerkschaften die entscheidende Stimme haben.

Wie geht es nach der Schlichtung weiter?

Der Schlichterspruch wird den Tarifvertragsparteien zugestellt. Danach müssen die Tarifverhandlungen wiederaufgenommen werden. Wird die Empfehlung der Schlichter dort von einer Partei abgelehnt, endet die Friedenspflicht. Aus heutiger Sicht würde der dbb dann eine Urabstimmung einleiten. Dabei werden die Mitglieder gefragt, ob sie bereit sind, für ein besseres Angebot in einen unbefristeten Streik zu treten.

Wie schätzt der dbb die Situation ein?

dbb Tarifchef Volker Geyer, der die dbb Delegation in der Schlichtung anführen wird, sieht die Schlichtung durchaus als Chance, „allerdings nur, wenn dort nicht Beton angerührt wird. Schlichtungen im öffentlichen Dienst hat es immer wieder gegeben, sie stellen eine Chance dar, verfahrenere Situationen aufzulösen.“ Die letzte Schlichtung für den gesamten TVÖD-Bereich fand im Februar 2010 statt. Danach gab es im Juni 2015 noch eine Schlichtung im Zusammenhang mit SuE-Verhandlungen. Geyer weiter: „Ich traue beiden Schlichtern einiges zu, aber hexen können auch sie nicht. Die beiden wesentlichen Fragen müssen beantwortet werden: Wie wird der effektive Ausgleich der inflationsbedingten Belastungen der Beschäftigten sichergestellt und wie wird die Zukunftsfähigkeit des öffentlichen Dienstes gewährleistet und mit qualifiziertem Personal organisiert?“


Weitere Informationen finden Sie auf unserer Sonderseite unter: www.dbb.de/einkommensrunde.

Der dbb hilft!

Unter dem Dach des **dbb beamtenbund und tarifunion** bieten kompetente Fachgewerkschaften mit insgesamt mehr als 1,3 Millionen Mitgliedern den Beschäftigten des öffentlichen Dienstes und seiner privatisierten Bereiche Unterstützung sowohl in tarifvertraglichen und beamtenrechtlichen Fragen, als auch im Falle von beruflichen Rechtsstreitigkeiten. Nur Nähe mit einer persönlichen und überzeugenden Ansprache jedes Mitglieds schafft auch das nötige Vertrauen in die Durchsetzungskraft einer Solidargemeinschaft.

Der **dbb beamtenbund und tarifunion** weiß um die Besonderheiten im öffentlichen Dienst und seiner privatisierten Bereiche. Nähe zu den Mitgliedern ist die Stärke des dbb. Wir informieren schnell und vor Ort über www.dbb.de, über die Flugblätter **dbb aktuell** und unsere Magazine **dbb magazin** und **tacheles**.

Mitglied werden und Mitglied bleiben in Ihrer zuständigen Fachgewerkschaft von **dbb beamtenbund und tarifunion** – es lohnt sich!



dbb
beamtenbund
und tarifunion

Bestellung weiterer Informationen

Name*

Vorname*

Straße*

PLZ/Ort*

Dienststelle/Betrieb*

Beruf

Beschäftigt als*:

<input type="checkbox"/> Tarifbeschäftigte/r	<input type="checkbox"/> Azubi, Schüler/in
<input type="checkbox"/> Beamter/Beamtin	<input type="checkbox"/> Anwärter/in
<input type="checkbox"/> Rentner/in	<input type="checkbox"/> Versorgungsempfänger/in

Ich möchte weitere Informationen über den dbb erhalten.

Ich möchte mehr Informationen über die für mich zuständige Gewerkschaft erhalten.

Bitte schicken Sie mir das Antragsformular zur Aufnahme in die für mich zuständige Gewerkschaft.

Datenschutzhinweis: Wir speichern und verarbeiten die uns mitgeteilten Daten, um den uns erteilten Auftrag zu erfüllen. Die mit einem Sternchen versehenen Daten sind Pflichtdaten, ohne die eine Bearbeitung nicht möglich ist. Rechtsgrundlage der Verarbeitung ist Art. 6 (1) b DSGVO. Wenn Sie Informationen über eine Mitgliedsgewerkschaft wünschen, so geben wir Ihre Daten dorthin weiter. Sonst erfolgt keine Weitergabe an Dritte, sondern lediglich an Auftragsverarbeiter. Wir löschen die Daten, wenn sie für die verfolgten Zwecke nicht mehr erforderlich sind. Verantwortlicher für die Datenverarbeitung ist: dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin, Telefon: 030. 40 81 - 40, Telefax: 030. 40 81 - 49 99, E-Mail: post@dbb.de. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter derselben Anschrift oder unter: E-Mail: datenschutz@dbb.de. Informationen über Ihre Rechte als Betroffener sowie weitere Informationen erhalten Sie hier: www.dbb.de/datenschutz.

Datum / Unterschrift

Unter dem Dach des dbb bieten kompetente Fachgewerkschaften eine starke Interessenvertretung und qualifizierten Rechtsschutz. Wir vermitteln Ihnen gern die passende Gewerkschaftsadresse.
dbb beamtenbund und tarifunion, Geschäftsbereich Tarif, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin,
Telefon: 030. 4081-54 00, Fax: 030. 4081-4399, E-Mail: tarif@dbb.de, Internet: www.dbb.de.

Einkommensrunde Öffentlicher Dienst Bund und Kommunen 2023

Schlichtungsspruch führt zum Tarifabschluss – Mit gutem Abschluss über die Ziellinie!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die äußerst schwierigen Einkommensverhandlungen zwischen den Arbeitgebern von Bund und Kommunen und den Gewerkschaften dbb und Ver.di fanden in der 4. Verhandlungsrunde am späten Abend des 22. April 2023 in Potsdam ihren Abschluss auf Grundlage des Schlichterspruchs vom 15. April 2023.

Die wichtigsten Ergebnisse:

- Steuer- und sozialabgabefreies Inflationsausgleichsgeld bis Februar 2024 in Höhe von 3.000 Euro. 1.240 Euro im Juni 2023. 220 Euro monatlich von Juli 2023 bis Februar 2024. Azubis erhalten jeweils die Hälfte.
- Lineare Erhöhung – Die Tabellenentgelte werden ab 1. März 2024 um einen Sockelbetrag von 200 Euro und anschließend um 5,5 Prozent, aber mindestens 340 Euro erhöht. Das entspricht einer Erhöhung in der Tabelle zwischen 8 und 16 Prozent.
- Erhöhung der Ausbildungsentgelte ab 1. März 2024 um 150 Euro
- Laufzeit 24 Monate (bis 31. Dezember 2024)
- Der dbb fordert das Ergebnis zeitgleich und systemgerecht auf die Bundesbeamten und Versorgungsempfänger zu übertragen.

Die Bundestarifkommission des dbb hat dem Kompromiss mit großer Mehrheit zugestimmt. In der Gesamtbetrachtung ist dieses Tarifergebnis das Beste im öffentlichen Dienst seit Jahrzehnten. Das Gesamtergebnis für die Beschäftigten kann sich sehen lassen, wenn man bedenkt, was die Arbeitgeber bis zur dritten Verhandlungsrunde angeboten hatten. Nunmehr gilt es das Tarifergebnis zeitgleich und systemgerecht auf die Bundesbeamten und Versorgungsempfänger zu übertragen. Da das Inflationsausgleichsgeld nur an Beschäftigte/Beamte, die in einem Arbeitsverhältnis stehen ausgezahlt werden kann, brauchen wir eine politische Lösung für den Versorgungsbereich. Auch der Sockelbetrag von 200 Euro kann wegen der Einhaltung des Abstandsgebots nicht eins zu eins in die Besoldungstabelle übertragen werden. Hier erwartet der dbb vom Bundesinnenministerium und vom Bundesgesetzgeber eine systemgerechte Lösung und Umlegung im linearen Volumen. Der dbb und das Bundesinnenministerium haben sich hierzu schon zu Gesprächen in der nächsten Woche verabredet.

Im Hinblick auf die laufende Einkommensrunde TVöD und die anstehende Einkommensrunde Länder ab Oktober 2023 haben alle 16 dbb-Landesbünde am vergangenen Freitag, 21. April 2023 ihre jeweiligen Finanzminister mit beiliegendem Schreiben aufgefordert, dass sämtliche in den Tarifverträgen beschlossene Inflationsausgleichsprämien bei der Übertragung auf die Beamtinnen und Beamten, aber auch für die Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger zeit- und inhaltsgleich übertragen werden.

BUNDESVORSTANDSSITZUNG DES VDR

Bundesausschusssitzung des VDR in Würzburg 16.17.03.2023

WÜRZBURGER Grundsätze:

- Stärkung oder Rückkehr zu abschlussbezogenen Bildungswegen, Schulformen bzw. Klassen und Stärkung der Förderschulen
- Wiedereinführung oder Beibehaltung der verbindlichen Grundschulempfehlung für den Übergang an weiterführende Schulen nach der vierjährigen Grundschule
- Der Begriff Lehrer/Lehrerin muss geschützt sein, die Lehrkräfteausbildung abschlussbezogen und fachlich orientiert sein und ein Referendariat von zwei Jahren beinhalten
- Erhöhung der Flexibilität der Arbeitszeitgestaltung im Lehrberuf statt Einschränkung von Teilzeitmöglichkeiten
- Schaffung von flexiblen Teilzeitmodellen auch in Führungsfunktionen und Schulleitungen
- Keine Arbeitszeiterhöhung und Zusatzaufgaben für Lehrkräfte – Konzentration auf die Kernaufgabe
- Bildung und Unterricht – Altersermäßigungen zwischen 55 und 67 Jahren schaffen
- Wartung und Pflege der digitalen Infrastruktur an den Schulen und Sozialarbeit müssen extern sichergestellt werden

Landesvorsitzende des VDR



VRB SAARLAND WAR IN INGELHEIM - DANKE FÜR DIE TOLLE VERANSTALTUNG

11. FACHKONGRESS INGELHEIM
DEMOKRATIEBILDUNG IN DER SCHULE
DONNERSTAG, 9. MÄRZ 2023
FRIEDRICH-NANSEN-AKADEMIE • WEINER MARKT 2 • 66118 INGELHEIM

PROGRAMM

- 8.30 Uhr Stehkaffee
- 9.30 Uhr Begrüßung und Einführung
- 9.45 Uhr „Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Diversität als Chance und Herausforderung für Schule und Gesellschaft“
VORTRAG VON DR. FLORIAN PEEL
- 10.30 Uhr Vorstellung der Arbeitskreise in einer Talkrunde
- 11.00 Uhr Arbeitskreisrunde I
- 12.15 Uhr Mittagimbiss
- 13.15 Uhr Arbeitskreisrunde II
- 14.30 Uhr „Demokratiebildung in der Schule“
BEDE DES LANDESVORSTZENDEN TIMO LICHTENTHÄLER
- 15.00 Uhr Podiumsdiskussion

ARBEITSKREISE

1. Wertevordungen im Vergleich: Was ist in Deutschland anders?
2. Alltagsorientierter Demokratieverricht und demokratische Gestaltung des Schullebens
3. Europa direkt: Demokratie auf europäischer Ebene
4. Umgang mit Populismus und Extremismus
5. Innovative Methoden in der Demokratiebildung: Der Escape Room „Charla der Vielfalt“

ANMELDUNG
... bis zum 28. Februar!
• E-Mail heid.baecker@vdr-ly.de
• Fax 0 67 21 / 96 25 96
• Online www.vdr-ly.de

Verband Schule (VDR)
Landesverband Rheinland-Pfalz

Mit Mitgliedschaft für mehr praktische Erfahrungen

Reale Bildung verbindet



Landesvertreter des VDR in Ingelheim: aus Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Hessen

VRB SAARLAND WAR AUF DER DIDACTA IN STUTTGART



Am 10. März 2023 besuchten Mitglieder des Vorstands die Didacta in Stuttgart, um sich über die neuesten Themen in Sachen Bildung zu infor-

mieren. Dabei stand vor allem künstliche Intelligenz und ihr Nutzen für den Unterricht im Zentrum des Interesses, dazu mehr im nächsten Weitblick. Der

Tag war gut gefüllt mit informativen Gesprächen und Eindrücken zu den neuesten Trends im Bildungsbereich.

PRESSEMITTEILUNGEN

VRB legt 4-Punkte-Programm zur erneuten Ernennung von Streichert-Clivot vor

Mitgliederversammlung des VRB mit Vorstandswahlen 15.01.2023

Unser neuer Vorstand wurde gewählt!

Am Donnerstag, dem 12.01.2023, fand die turnusmäßige Mitgliederversammlung mit Wahl des Vorstandes statt.



C. Krüger, T. Masson, L. Stumpf, K. Claassen, A. Klein, W. Hillen, T. Becker, R. Decker (v.l.n.r.)

Den geschäftsführenden Vorstand bilden K. Claassen (Vorsitzende), A. Klein (stellvertretende Vorsitzende) und T. Becker (als ihre Vertreterin), sowie R. Decker (Schatzmeisterin) und C. Krüger (als ihre Vertreterin).



T. Masson, A. Klein, W. Hillen (v. l. n. r.)

Für den erweiterten Vorstand wurden folgende Mitglieder*innen gewählt: T. Masson als Jugendbeauftragter, A. Klein als Frauenbeauftragte, W. Hillen als Seniorenbeauftragter und I. Röcklein als Vertreterin, sowie T. Becker als Pressewartin und L. Stumpf als Beauftragte für soziale Medien.

Wir wünschen dem Vorstand alles Gute für die nächsten Jahre Verbandsarbeit!

Gleichzeitig danken wir den Mitgliedern, die aus ihren Ämtern verabschiedet wurden und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und Unterstützung innerhalb des Verbandes. Danke an K. Steinecke als ehemalige stellvertretende Vorsitzende, D. Altmeier als ehemaliger Jugendwart und Ch. Wollscheidt als ehemaliger Pressewart.

PRESSEMITTEILUNGEN

Bildung im Saarland - Wunsch und Wirklichkeit

Nun hat es das Saarland erneut in die „Zeit“ geschafft (08.01.23):

„Schulbildung im Saarland: Digitaler Holzweg“

Und wie man lesen kann, nicht mit einer Eloge auf die Digitalisierung im Land, mit der Ankündigung der Bildungsministerin nun die Schulbücher abzuschaffen und auf digitale Formate zu setzen, sondern mit einem kritischen Blick auf eben jene Entwicklung.

Der VRB hatte schon vor Jahren beim Thema Inklusion darauf hingewiesen, dass man kein Konzept als sofort funktionierend ansehen kann, wenn man vorher dafür „kein Nest“ geschaffen hat.

Nun sehen wir, auch in diesem Fall wird über etwas geredet, etwas verordnet, ohne im Vorfeld abzuklären, ob die Bedingungen dafür geschaffen

wurden. Digitale Schulbücher erfordern als vorgegebenes Unterrichtsmittel: eine stabile Infrastruktur in der Schule, aber auch im Elternhaus, was Hardware, WLAN, funktionierende Lizenzen und Wartungsressourcen durch Fachkräfte einschließt.

Erproben, Beurteilen, Verbessern brauchen Zeit und auch Erfolge.

Die IQB Studie verursachte ebenso ein Erdbeben. Bereits bei Ihrer Amtseinführung sprach Claassen: „Der Verfall der Leistungsorientierung hat für die Schüler Auswirkungen am Arbeitsmarkt und erschwert eine zügige Einbindung in ihre berufliche Zukunft.“ Das war 2016 - 2022 blieben immer mehr Ausbildungsplätze mangels Qualifikation unbesetzt.

Des Weiteren ist nun der Lehrermangel spürbar auch im Saarland ange-

kommen. Erste Bundesländer wie Brandenburg sprechen über „schnelle“ Lösungen, indem man einfach die Lehrerausbildung aufweichen möchte und Qualitätsverluste akzeptiert. Unterschiedliche Schulformen haben z.T. sehr unterschiedliche Ansprüche und dies muss in der Ausbildung beachtet werden. Der „Einheitslehrer“ wird nicht die Antwort auf die heterogene Schülerschaft sein, so Claassen.

Alle Probleme sind seit Jahren bekannt und wurden vom VRB angesprochen, Mitarbeit, Beratung angedient, um eben zu Lösungen zu kommen, die reell sind, dafür steht der VRB. Aber Expertenexpertise beschränkt sich zu oft auf Experten, die ihre eigenen Vorschläge nicht in der Praxis umsetzen müssen.

PRESSEMITTEILUNGEN

Empfehlungen zum Umgang mit dem akuten Lehrkräftemangel

Verband Reale Bildung zum SWK-Gutachten "Empfehlungen zum Umgang mit dem akuten Lehrkräftemangel"

Dazu erklärt Karen Claassen, Vorsitzende des Verband Reale Bildung (VRB):

Kaum ein Gutachten hat den Lehrkräften in ganz Deutschland gezeigt, wie wenig ihre bisherige Arbeit geachtet wurde und wird. Überlastungsanzeigen z.T. ganzer Kollegien schon vor und auch in der Coronazeit, haben den Dienstherren gezeigt, dass es im Bildungssystem in Deutschland gewaltig hakt.

Lehrermangel, zu große Klassen, zu heterogene Klassen, ein zu hohes Stundendepotat gemessen an den stetig gestiegenen und überbordenden bürokratischen Anforderungen, mangelhafte Vorbereitung und Ausstattung durch den Dienstherren in Bezug auf die Anforderungen der Inklusion, kaum Gesundheitsschutz während der Coronapandemie, ständig wechselnde und neu umzusetzende und dann wieder rückgängig gemachte Reformen im Unterrichtsbereich, haben die Lehrkräfte oft an den Rand ihrer Belastbarkeit gebracht und auch darüber hinaus.

Den Mitgliedern der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) sind die Voraussetzungen und Zustände im Bildungssystem bekannt und trotz

diesem Wissensstand erscheinen die Empfehlungen wie das Drehbuch eines schlechten Filmes. Es ist erschreckend, dass es der Kommission mehr als bewusst sein sollte, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen eine nicht hinnehmbare Überbelastung der bereits am oder über dem Limit arbeitenden Lehrkräfte sein wird.

Entgegen der Vorstellung, die über Jahre genährt wurde, dass außer dem zu haltenden Unterricht nichts zu tun sei, haben viele junge Kollegen aufgrund der Arbeitsbedingungen in Teilzeit reduziert. Nehme ich ihnen diese Möglichkeit werden junge Leute den Lehrerberuf noch weniger wählen, junge Familien extrem belastet und älteren Lehrkräften weitere gesundheitliche Probleme gewiss sein.

Noch größere Klassen werden die in der IQB Studie aufgezeigten Verluste des Bildungsniveaus, gerade im SEK 1 Bereich, noch erheblich verschärfen und eine gute Inklusion in weite Ferne rücken lassen. Hybride Konzepte sind nur insoweit machbar, wenn die Mindestanforderungen an die IT und deren Infrastruktur erfüllt sind und ein stabiler Betrieb in der Schule und im Elternhaus der Schüler gewährleistet ist. Eine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung zeugt nicht von einem verantwortungsbewussten Umgang mit den Lehrkräften und wird sich nicht

positiv auf die Attraktivität des Lehrberufs auswirken.

Machbare Konzepte zur Arbeitszeiterfassung fehlen und sollten sehr schnell durch die verantwortlichen Stellen auf den Weg gebracht werden. Bürokratische Entlastung muss schnellstens im Schulalltag durch Verwaltungsfachangestellte, IT Manager, pädagogische Fachkräfte, Gesundheitspfleger, Therapeuten und Dolmetscher Einzug halten. Ein duales Lehramtsstudium könnte den Studierenden frühzeitig die Praxis näher bringen und Wechselstendenzen reduzieren. Attraktive Arbeitszeitmodelle für Lehrkräfte können gesundheitliche Probleme reduzieren und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie begünstigen. Alle politischen Ministerien müssen hier zusammenarbeiten, denn die Probleme im Bildungssystem sind nicht isoliert im Bildungsministerium zu lösen und vor allem nicht erst seit kurzem bekannt.

Als Reaktion auf das SWK-Gutachten rief die VDRJugend zu einer Aktion auf, für die sich Lehrkräfte mit einem Blatt Papier in der Hand, auf dem ihre Gedanken und Gefühle zu den Empfehlungen der SWK niedergeschrieben sind, fotografieren sollen. Hier einige Beiträge aus unserem Verband:

29. Januar 2023



Deutliche Verbesserung bei Long-Covid-Patienten

Gesundheitsminister Lauterbach verspricht laut Medienberichten Hilfe bei Long-Covid – Spezielle medizinische Betreuung der Debeka zeigt erste Erfolge: weniger Arbeitsunfähigkeit, mehr Lebensqualität

Eine deutliche Verbesserung bei Long-Covid-Patienten unter ihren Versicherten erreichte die Debeka bereits durch eine spezielle medizinische Betreuung: Waren ein Viertel der Teilnehmer zu Beginn dieses Programms arbeitsunfähig, so waren es bei einer Befragung am Ende nur noch ein Zehntel. 80 Prozent fanden, dass sich ihre Beschwerden deutlich verbessert haben, 82 Prozent empfanden eine deutlich höhere Lebensqualität. Somit zeigt das seit Juli 2021 existierende Angebot des größten privaten Krankenversicherers in Deutschland für seine Krankenvollversicherten, die nach einer Corona-Infektion mit gesundheitlichen Einschränkungen zu kämpfen haben, konkrete Erfolge.

Erfolge in Zahlen

Klagten anfangs noch 32 Prozent der befragten Teilnehmer über extreme Erschöpfung (Fatigue), so waren es am Ende des Programms nur noch 11 Prozent. Der Anteil derjenigen, die mit ständiger Müdigkeit kämpften, sank von 82 auf 62 Prozent. Ein weiterer signifikant messbarer Erfolg ist die Verbesserung der sogenannten körperlichen Rollenfunktion um 47 Prozent während der Dauer des Programms. Das bedeutet, dass erheblich mehr Teilnehmer wieder ihrer täglichen Arbeit oder regelmäßigen Aktivitäten nachgehen konnten.

Für bessere Lebensqualität

Mehr als 1.100 Debeka-Versicherte haben seit Einführung des Versorgungsprogramms covidcare im Juli 2021 teilgenommen. Das Ziel: Long-Covid-Symptome lindern beziehungsweise verhindern, dass sie chronisch werden, sowie eine bessere Lebensqualität.

Die Ausgangslage

Die Situation bei Beginn: Die weiblichen Teilnehmer machten 60 Prozent aus und waren durchschnittlich 49 Jahre alt, die männlichen 56 Jahre. Ein Viertel war arbeitsunfähig, knapp die Hälfte war kurzatmig, 44 Prozent sportlich nicht belastbar. Die Symptome waren vielfältig, darunter ständige Müdigkeit, Geschmacksverlust und Kurzatmigkeit.

Wie funktioniert das Angebot?

Das Versorgungsprogramm besteht aus einem telefonischen Coaching, das individuell auf die Beschwerden, Sorgen und Erlebnisse der Betroffenen abgestimmt ist, und durch digitale Anwendungen ergänzt wird.

So sollen Langzeitschäden verhindert oder abgemildert werden. Mithilfe verschiedener Tools – wie zum Beispiel Apps bei Konzentrationsstörungen, zum Entspannen oder zur Bewegung, Riechsets, um den Geruchs- und Geschmacksinn wieder zu trainieren, – sowie durch mentale Unterstützung lotsen Spezialisten die Teilnehmenden nach ihren individuellen Bedürfnissen in Richtung Besserung.

Blick in die Zukunft

„Die konkreten Erfolge bestärken uns, auch weiterhin unsere Mitglieder bei Beschwerden und Folgen einer Corona-Infektion zu unterstützen“, sagt Vorstandsmitglied Annabritta Biederbick und kündigt an: „Das Programm covidcare wird daher stetig weiter ausgebaut und an die Bedürfnisse der Betroffenen angepasst.“

Lösungsansatz bei Post Covid

Für ihre Krankenvollversicherten, die auch noch drei Monate nach einer Corona-Infektion mit gesundheitlichen Beschwerden kämpfen bietet die Debeka bereits seit vorigem Jahr zusammen mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin ein weiteres Versorgungsprogramm (RESTART) an. Dabei handelt es sich um eine strukturierte Erfassung der Post-Covid-Beschwerden anhand eines Online-Fragebogens sowie die anschließende medizinische Auswertung und Einschätzung durch das Diagnostik-Zentrum der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Sind weitere Behandlungen nötig, können sie durch den Haus- oder einen Facharzt am Heimatort oder auch in den jeweiligen Hochschulambulanzen der Charité in Berlin in Anspruch genommen werden.

Weitere Informationen zum Programm: www.debeka.de/covidcare



MITGLIEDSANTRAG

Werden Sie jetzt Mitglied des VRB Landesverband Saarland e.V.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum
VRB Landesverband Saar e.V.

VRB Mitgliederverwaltung
Rosina Decker
Hermann-Hager-Str. 3
66131 Saarbrücken

Name, Vorname

Straße

PLZ

Telefon

Geburtsdatum

Dienstbezeichnung

beamtet

angestellt

Referendar bis

(voraussichtlich)

Änderungen teile ich dem VRB mit.

Ort, Datum

Unterschrift

Einzugsermächtigung

Gleichzeitig ermächtige ich den VRB Landesverband Saarland e.V., bis auf Widerruf die von mir zu entrichtenden Beiträge bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen.

Bankverbindung VRB:

IBAN: DE77 5935 0110 0077 0011 21

BIC: KRSADE55XXX

Jahresbeiträge

Lehramtsanwärter/
Referendare:

beitragsfrei

Mehr als 16 Stunden:

110 Euro

Weniger als 16 Stunden und
päd. Fachkräfte:

70 Euro

Pensionäre:

65 Euro

Studenten:

beitragsfrei

Geldinstitut

IBAN

Ort

BIC

Sollte mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweisen, besteht seitens des kon-
toführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. Diese Ermächtigung ist
jederzeit schriftlich widerrufbar.

Ort, Datum

Unterschrift

Name, Vorname

Straße

PLZ

Ort

Mit dem Beitritt zum VRB werden Sie ohne weitere Kosten Mitglied im Deutschen Lehrerverband (DL) und im Deutschen Beamtenbund (dbb). Außerdem bieten wir Rechtsschutz in Verbindung mit dem dbb.

IMPRESSUM

WEITBLICK – Das Magazin des Verbandes der Lehrkräfte an weiterführenden Schulen

Ausgabe 01/2023

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten



Herausgeber

VRB Saar
Verband Reale Bildung
Landesverband Saarland e.V.

Landesvorsitzende

Karen Claassen
Eichenhübel 16
66892 Bruchmühlbach

Redaktion

Tanja Becker (*Chefredakteurin*)

Druck und Anzeigenverwaltung

AWO Saarland
– Projekt Faltblatt –
Gutenbergstr. 3
66280 Sulzbach
Fon: 06897/55244
mail@faltblatt.net
ISSN 2195-7622

Zuschriften

Die Einsender von Manuskripten, Briefen o. ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung durch den VRB einverstanden.

Für unverlangt eingesandte Bücher, Schriften oder Bilder kann keine Verpflichtung seitens des VRB übernommen werden.

Für die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge trägt allein der Autor die Verantwortung. Sie geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder.

Nachdruck, auch auszugsweise, gerne, aber nur mit Genehmigung.

Alle Beiträge wurden nach bestem Wissen und Gewissen erstellt. Dennoch kann eine juristische Gewähr für die Richtigkeit dieser Angaben nicht übernommen werden. Eine Haftung in diesem Zusammenhang ist ausgeschlossen.

